

Sehr verehrte Frau Battaglia,

sehr geehrter Herr Prof. Dr. Bolaffi,

sehr geehrter Herr Prof. Dr. Orlando,

verehrte Gäste,

als Kriminalbeamter habe ich in meiner beruflichen Vergangenheit eine Unmenge Fotos von Verbrechen und Verbrechensoffern gesehen. In einigen Kriminalfällen war es notwendig, einzelne Fotos nach sorgfältiger Auswahl den Medien zu präsentieren, um Unterstützung bei der Fahndung zu erhalten.

Was die Öffentlichkeit aber nie zu Gesicht bekam, waren die Ablichtungen der unvorstellbaren Grausamkeiten, die Verbrecher anzurichten in der Lage sind.

Wie oft hätten wir es uns in manchen Fällen gewünscht, einige dieser Bilder zu zeigen, um Politik und Öffentlichkeit wachzurütteln und der Kriminalität die Maske der Romantik, des wohligen Gruselns und der Spannung vom Gesicht zu reißen und zu sagen:

„Vergesst eure Romane und Filme:

So grausam können Verbrechen wirklich sein!“

Ich bin mir sicher, außer Schock und Ekel hätte das nichts bewirkt.

Verstümmelte Leichen und Blutlachen allein erzählen noch nichts von dem,

was Menschen anderen Menschen antun,  
in der Kriminalität ebenso wie im Krieg.

Ihre Bilder, Signora Battaglia,  
zeigen die wahre Dimension des Verbrechens,  
dessen Unmenschlichkeit weit über das Opfer hinaus reicht.

Sie zeigen, dass der Mord an einem Menschen unendliches Leid bei anderen Menschen nach sich zieht.

Die Witwen, Mütter und Kinder der Opfer existieren weiter,  
aber ihr Leben verändert sich radikal.

Der organisierte Mord an Menschen, wie ihn die Mafia betreibt,  
kann vieles in einer Gesellschaft töten.

Darunter Freiheit und Gerechtigkeit.

Ihre Bilder, verehrte Signora,  
machen traurig und wütend zugleich.

Sie zeigen, dass die Mafia ein Krebsgeschwür im Organismus der menschlichen Gemeinschaft ist, dessen Metastasen zerstörerisch in alles drängen, was Leben, Gesundheit und Freiheit bedeuten.

Unheilbar?

Viele, die von dieser schrecklichen Krankheit befallen sind,  
geben auf und haben nur noch ihren Tod vor Augen.

Andere kämpfen, um ihren Krebs zu besiegen.

Zu diesen Menschen zählen Sie.

Ihre Bilder sind ihr Waffenarsenal gegen das Krebsgeschwür der Mafia.

Gäbe es nicht Menschen wie Sie und Ihren Weggefährten Prof. Dr. Leoluca Orlando, wäre ein Sieg der Menschlichkeit und der Zivilgesellschaft über das Verbrechen in unerreichbarer Ferne.

Mit Ihrer Unerschrockenheit und Ihrem Mut, das Verbrechen so zu schildern, dass niemand wegsehen kann, haben Sie dem Kampf gegen die Mafia in Ihrer Heimat die Chance des Erfolges gegeben.

Unerschrockene und mutige Polizisten, die täglich gegen das Verbrechen kämpfen, gibt es viele.

Viele haben es mit dem Leben bezahlt und viele haben resigniert oder sich mit den bestehenden Verhältnissen arrangiert.

Aber es bedarf der Sprache der Kunst und des Humanismus, den Sumpf der organisierten Kriminalität trockenzulegen.

Gegen deren Helfershelfer – Eitelkeit, Gewinnsucht und Machtgier organisieren Sie Verachtung.

Gegen deren Helfershelfer – Mutlosigkeit, Schweigen, Resignation setzen Sie Lebensfreude.

Sie haben es im vergangenen Jahr als absurd bezeichnet,  
Signora Battaglia,  
dass Sie in Deutschland für Ihre Mafia-Fotos mit dem angesehenen  
Erich-Salomon-Preis ausgezeichnet aber in Sizilien totgeschwiegen  
werden.

Als die Gewerkschaft der Polizei vor rund einem Vierteljahrhundert vor  
der organisierten Kriminalität in Deutschland warnte,  
erging es ihr ähnlich.

Wir wurden zwar nicht totgeschwiegen,  
aber vor allem die politischen Reaktionen waren niederschmetternd.

Mafia in Deutschland? Unvorstellbar! Gibt es nicht!

Aber erstens gab es sie wirklich – für die klassische italienische Mafia  
war Deutschland ein beliebter sogenannter Ruheraum.

Außerdem legte die Tatsache,

dass viele italienische Mitbürger in Deutschland Familien und Existenzen  
gründeten die berechtigte Vermutung nahe,

dass die Mafia auch hier ihre Fänge nach Schutzgeldern ausstreckte.

Zumal wenn in Italien einigen Mafiosis der Boden zu heiß wurde.

Zweitens aber verstanden wir den Begriff Mafia als Synonym für  
zahlreiche Verbrechersyndikate und -banden in aller Welt und für die  
organisierte Kriminalität.

Seit den Morden an 6 Menschen in Duisburg im Sommer vergangenen  
Jahres fragen sich die Menschen in unserem Land wieder,  
wie stark ist der Einfluss der Mafia bei uns und ist die Bekämpfung der  
organisierten Kriminalität ausreichend?

Tatsache ist,  
dass die Bekämpfung der organisierten Kriminalität völlig aus dem  
Blickpunkt der Öffentlichkeit und des politischen Interesses geraten ist.  
Während der italienische Innenminister Amato sofort die Namen  
verfeindeten Clans und auch das Motiv nennen konnte,  
das hinter den Morden von Duisburg steckte,  
herrschte hierzulande zunächst Ratlosigkeit.  
Auch die Anzahl der Verfahren im Bereich der organisierten Kriminalität  
geht seit Jahren zurück,  
dafür steigen die ermittelten Schadenshöhen und geschätzten Gewinne.

Der statistische Rückgang eines Kriminalitätsbereiches kann in der  
tatsächlichen Kriminalitätslage jedoch genau das Gegenteil bedeuten.  
Solange organisierte Kriminalität nicht mit spektakulären Auftritten wie  
Schießereien und Morden die Öffentlichkeit erschreckt,  
findet die Politik in der Kriminalitätsbekämpfung rasch andere Prioritäten.  
Der Abzug von Personal oder eine gleichbleibend mangelhafte  
Personalausstattung, führen letztlich zu dem statistischen Erfolg eines  
Rückgangs der Delikte.

Organisierte Kriminalität arbeitet streng ökonomisch und nach dem  
Prinzip, den größtmöglichen Nutzen mit dem geringsten Aufwand und  
dem kleinsten Risiko zu erzielen.

Deshalb kommt der Einflussnahme auf Politik, Medien, öffentliche  
Verwaltung, Justiz oder Wirtschaft eine besondere Bedeutung zu.

Die modernen Mafiosi begehen in der Regel nicht mehr den Fehler, ein Geschäftsziel herbeizubomben oder zu –morden, wenn sie es völlig legal und ohne Blutvergießen erreichen können. Die Waffe der Mafia ist längst nicht mehr nur die Maschinenpistole, sondern in erster Linie die Einflussnahme und das Geld.

Mafia bedeutet nicht nur die Enteignung an Gütern, sondern die Enteignung einer Gesellschaft an moralischen Werten.

Eine effektive Bekämpfung der Mafia setzt einen unabhängigen und starken Staat voraus.

Hier haben wir deutliche Rückschritte zu verzeichnen.

Deshalb ist es an der Zeit, ein neues Kapitel der Organisierten Kriminalität zu eröffnen und das grausame Bild der Mafia allen Menschen zugänglich zu machen.

Dazu tragen Sie,  
sehr geehrte Frau Battaglia,  
im besonderen Maße bei.

Die Globalisierung, der internationale Kapitalmarkt und die Verflechtung der Konzerne, liefern einen Markt ohne Grenzen für die organisierte Kriminalität, wie es ihn nie zuvor gab.

Das Ganze wirkt wie ein Konjunkturprogramm für die Mafia.

Wohin und wie weit sie bereits vorgedrungen ist, wissen wir nicht.

Oder nur sehr begrenzt.

In Ihrem Kampf gegen die Mafia,  
verehrte Signora Battaglia,  
haben Sie viele Gesichter von Tätern gezeigt:  
Mörder, korrupte Politikern, bestechliche Beamte.

In einem Satz über Ihre Heimat aber haben sie die eigentliche Mafia  
beschrieben,  
wie sie sich überall breit macht und unser Leben zerstört.

Gegenüber einem Korrespondenten der FAZ haben sie einmal gesagt:  
„Es geht von dieser Stadt kein intellektueller, kultureller und moralischer  
Impuls mehr aus.  
Ich sehe Palermo nur noch essen, trinken und sich amüsieren.“

Ich wünsche mir,  
dass Ihre Bilder die intellektuellen, kulturellen und moralischen Impulse  
geben und den Menschen den Blick dafür schärfen,  
zu erkennen,  
auf welchen Wegen Mafia daherkommt.

Die Methoden der organisierten Kriminalität wandeln sich.  
Die Mafia darf sich nicht zunehmend unter dem Mantel erfolgreichen  
wirtschaftlichen Handelns weiter der polizeilichen Strafverfolgung  
entziehen.

Ich danke für die Aufmerksamkeit!